

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



tete und ihnen allerhand Schabernack zufügte, überkam mich das Mitleid und das Erbarmen über diese armen heimatlosen Wesen. — Ich trat auf die Straße und trieb die Rangenen auseinander. Dann warf ich der Kleinen einige Geldmünzen auf das Tamburin und ließ Mutter und Tochter mit Milch und Brot bewirten, — und da wurde die Alte gerührt.

„Herrchen,“ sagte sie, „das lohne Euch die heilige Mutter! Ach, Herrchen, es sind schwere Zeiten, Mann und Söhne sind im Türkenkrieg und da müssen wir armen Frauen uns allein durchschlagen.“ Und da hatte sie mir ein langes Leben prophezeit und mir das schönste Weib der Welt in Aussicht gestellt. — —

Das war damals, in einer glücklichen Zeit. Da dachte man noch nicht an den Weltkrieg, mit seinen Schrecken und Trübsalen. — Wie hatte sich seit dieser Zeit alles geändert! — Wahrlich, ich hätte es mir nie träumen lassen, daß ich noch einmal Soldat werden müsse und daß ich in Albaniens wilden Bergen die beiden Zigeunerinnen, denen ich eine kleine Wohlthat erwiesen hatte, wiedersehen würde. Und doch standen sie jetzt lebhaftig vor mir, um mir das Leben zu retten.

Die Wege des Schicksals sind oft wunderbar. Was die beiden hier, in dem unwirtlichen Tal des Drin gesucht hatten, konnte ich nicht wissen, es war mir auch einerlei; für mich war die Hauptsache, daß Rettung winkte. —

Behutsam hatte die Alte meine Kopfwunde abgewaschen und dann mit einem Tuch notdürftig verbunden.

Nun begann aber der schwierigste Teil des Rettungswerkes; es handelte sich darum, mich fortzubringen, und zum Gehen war ich zu schwach. Mit größter Anstrengung gelang es ihnen aber, mich an den Fluß zu tragen, wo ein nachenartiger Einbaum lag. Behutsam legten sie mich in die Mitte des kleinen Fahrzeuges, wo sie mir meinen Tornister unter den Kopf schoben. Dann lenkten sie den Kahn in die Mitte des Stromes und ruderten ihn mit großem Geschick eine Weile aufwärts. Als das Fahrzeug wieder am Ufer anlangte, befanden wir uns in einer weniger unwirtlichen Gegend, ja, man konnte die Landschaft sogar schön nennen, denn die Höhen waren mit Nadelgehölz bestanden und auf den Hängen erglänzte ein sanftes Grün. — Die Alte eilte nun fort, um Hilfe zu holen, während Piroška mein Haupt in ihren Schoß bettete und meine Wangen mit

ihren braunen Händen streichelte. Dankbar sah ich dem schönen Naturkinde in die Augen und lächelte matt.

„O Herr,“ sagte sie mit weicher Stimme, „nun wird ja alles gut werden. Mutter Lisza hat heilsame Kräuter, die legt sie auf die Wunde und dann gibt es kein Fieber. Wie wird der Herr sich freuen, wenn er wieder gesund nach Deutschland kommt! Deutschland ist ein schönes, gutes Land und auch meine Heimat, denn ich bin darin geboren. Als aber der große Krieg ausbrach, wollte Mutter Lisza wieder in das Land ihrer Jugend.“ —

Während sie so mit sanftem Augenaufschlag zu mir sprach, kehrte die Alte mit einer anderen Zigeunerin zurück. Sie trugen ein leiterartiges Gestell zwischen sich, auf das sie Decken und Felle ausgebreitet hatten. Mittels dieser primitiven Tragbahre trugen sie mich nun in ihre Hütte, die aus einem rohen, einfachen Steinbau bestand. Aber in dieser elenden Hütte, ferne aller Kultur, habe ich so viele Fürsorge und Liebe empfangen, wie sie mir selten geboten wurde. Ich genas denn auch verhältnismäßig rasch und hatte nichts zu befürchten, denn ich wurde von den Zigeunerinnen wohl verborgen. — Und alles das wegen einer kleinen Wohlthat, die ich überhaupt nicht gerechnet hatte, die ich, dem Augenblicksdrange folgend, den beiden erwiesen hatte! — —

Als ich wieder völlig hergestellt war, wurden meine Lebensretterinnen immer schweigsamer.

„Nun wird das gute Herrchen wieder von uns gehen,“ sagte die Alte mit ernstem Gesicht, als ich nach dem Grunde ihres Stillschweigens fragte, — „und es war doch so schön in diesen Tagen.“ — — —

„Grüßen Sie mir Deutschland, Ihre und meine Heimat!“

Piroška sagte es mit bebender Stimme und umflorten Augen. „Und dann vergessen Sie auch nicht so ganz Mutter Lisza und ihre traurige Tochter! Wenn der Krieg vorbei ist, kommen wir wieder nach Deutschland.“ — — —

Dann machte ich mich auf den Weg, um zu einem in der Nähe liegenden befreundeten Truppenteil zu stoßen. — —

Albaniens Berge bilden jetzt aber nichts Finsteres und Düsteres in meiner Rückerinnerung. Die Dankbarkeit und Liebe der einfachen Naturkinder da draußen am schwarzen Drin werden immer wie ein strahlendes Licht in meinem einsamen Dasein leuchten.